

Mountainbike-Tour durch Georgien Juli 2006

Motivation

Mal etwas anderes erleben

Googeln – gefunden: Achitours, Freiburg (www.achitours.de)

Vorbereitung

Kondition, 50 km + 1.000 Höhenmeter

Ausrüstung

Bike, zuverlässig, Federung, neue Bereifung groben Stollen, Ersatzteile: Bremsklötze

Bikerbekleidung für alle Wetterlagen (Regen, kühle Tage)

Leichte Wanderschuhe

Tagesrucksack

Biwak-Ausrüstung (Zelt wird gestellt)

Müsliriegel

Ohrstopfen

Mitbringsel für Gastgeber

Kurze Bemerkung zu Georgien als Tourist

Gastfreundschaft

Die Gastfreundschaft im privaten Bereich wird in Georgien sehr hoch gehalten. Überall, wo wir eingekehrt sind, hatte ich das Gefühl, dass alles an Essen und Trinken auf den Tisch kommt, was die Küche hergibt, damit der Gast zufrieden ist.

Essen und Trinken

Die traditionelle Kost in Georgien ist sehr kalorienhaltig. Schon zum Frühstück gibt es Fleischsuppe oder ähnliches. Besonders lecker sind gebratene Chinkali vom Vorabend.

Besonders wichtig sind die Trinksprüche des Tamada bei Tisch, die jeweils mit einem ordentlichen Schluck Wein oder Schnaps begossen werden müssen!

Verständigung

Für einen Kurztrip ist Georgisch nicht zu lernen. Die Verständigung läuft auf Englisch, was viele der jungen Georgier lernen, oder Russisch.

Das wichtigste Wort, das ein Tourist beherrschen sollte lautet [gamardshoß] und bedeutet „Guten Tag“ sowie noch wichtiger: „Prost“.

[didi gmadloba] heißt „Vielen Dank“. Damit bin ich ausgekommen.

Die georgische Schrift kennt mehrere verschiedene Druckschriften mit 33 Zeichen für das Alphabet. Aber selbst die Kenntnis der Schriftzeichen hilft bei der Orientierung außerhalb der Städte nicht weiter, da es nur selten lesbare Wegweiser gibt. Meist ist

man auf die Hinweise der Einheimischen angewiesen, die auf dem Land oder im Kaukasus nur Georgisch sprechen.

Reiseverlauf

8.7.2006 Freiburg - Tbilissi

Bahnfahrt Freiburg – Frankfurt Flughafen

Fußball-WM auf Flughafen

Einchecken ohne Probleme, Bike wie versprochen zum Pauschalpreis

Flug Frankfurt – Tbilissi, Boing 737, nicht voll besetzt

9.7.2006 Tbilissi

Ankunft Tbilissi ca. 5:00 Uhr, im Morgengrauen

Gepäck + Bike Transport gut überstanden, Zoll ohne Probleme

Empfang durch Mamuka, Chef der Adventure Company

Transfer zur Herberge in Tbilissi, Prachtstraße vom Flugplatz in die Innenstadt anlässlich des Besuchs von G. Bush, Nebenstraßen Schlaglöcher und Querrinnen

Herberge einfach, sauber, Frühstück mager

Ausruhen bis ca. 9:00

Kurze Erkundung der Umgebung, Fluss

Erster Eindruck: geschäftige Großstadt



Zurück im Hotel: Bike richten

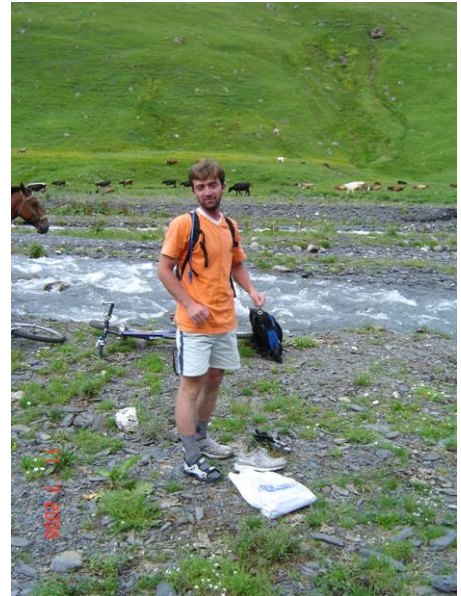
Gegen 12:00 tauchen Lewan und Josef (Sosso) auf - mit Geländewagen

Lewan wird in den nächsten 14 Tagen mein Guide sein

Sosso Mädchen für alles (Fahrer, Quartiermacher,

Verständigung auf Englisch mit Lewan, Sosso beherrscht nur Georgisch

Bike auf Geländewagen (Mitsubishi Pajero) verladen
 Fahrt durch die Stadt zum Fuß des Hausberges
 Endlich auf Bike,
 Ziel Aussichtspunkt hoch über der Stadt



Heimatmuseum, Naherholungsgebiet mit See (Schildkrötensee), Ausflugsziel früher mit Bergbahn erreichbar jedoch wegen technischer Probleme stillgelegt. Bergstation wird z.Z. renoviert.

Friedhof

Zurück zur Stadt: Bauten der Neureichen mit Hubschrauberlandeplatz, ehemaliges Luxushotel; Neubau der größten Kirche Georgiens,



Abfahrt durch Teile der Altstadt, mediterranen Eindruck

Ausruhen

Abendessen mit Mamuka

Endspiel 1. Halbzeit im Restaurant, 2. im Hotel Stromausfall – Ausschlafen



10.7.2007 Kloster David Garetscha - Gudauri

gegen 9:00 holen mich Lewan und Sosso ab.

Unterwegs Proviant vom Markt: frische Tomaten und Gurken,

Wir verlassen Tbilissi in südlicher Richtung, vorbei an den Industriebrachen von Rustawi (ehemalige Schwerindustrie aus Sowjetzeiten). Die Straßen sind breit aber in einem erbarmungswürdigen Zustand. Außerhalb von Tbilissi lässt der Verkehr stark nach. Wir begegnen einigen älteren LKWs, die an ihren Planen unschwer als deutsche ältere Gebrauchtimport zu erkennen sind.

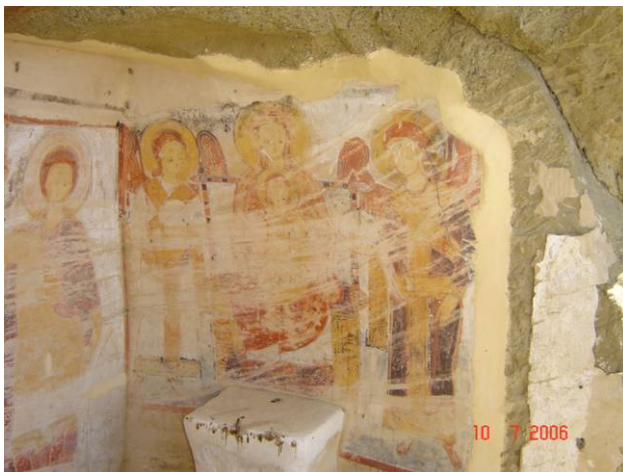
Als nur noch die Schornsteine am Horizont zu sehen sind, geht die Landschaft in eine hügelige Steppe über. An einer Abzweigung auf einen Feldweg beginnen wir mit unserer Tagestour.

Lewan und ich schwingen uns auf unsere Bikes, während Josef im Geländewagen mit unserem Gepäck und Proviant vorausfährt. An Abzweigungen und markanten Punkten wartet er auf uns, so dass wir nicht den Kontakt verlieren.



Mittlerweile ist es mittags, die Sonne steigt in den Zenit. In der schattenlosen Steppe steigt die Temperatur im Laufe des Nachmittags auf über 40 °C. Die trockene Hitze ist gut zu ertragen. Die Landschaft ist geprägt durch mehrere Höhenrücken an deren Hängen wir von Ferne die ersten Klöster erkennen. Nach einigen leichten Steigungen auf gut erhaltener Schotterpiste erreichen

wir die Höhenklöster von Dawit-Garetscha. Wir können das Kloster



besichtigen. Josef führt uns. Er war selbst vor einigen Jahren als Mönch Bewohner des Klosters gewesen. Wir steigen zum Kloster Udabano auf und besichtigen die Höhen und die wunder vollen Fresken. Vom Kamm oberhalb

des Klosters eröffnet sich eine weite Aussicht auf Azerbaidschan.

Nach dem Abstieg Mittagessen – wie in den folgenden Tagen üblich – Fladenbrot, Fedda-Käse, Gurken und Tomaten mit Salz sowie Chatschapuri (mit Hackfleisch oder Käse gefüllte Fladenbrote – sehr lecker) dazu Wasser und Wein.

Ein Bekannter Josefs, der das nahe gelegene Gebäude einer Erdbebenüberwachungsstation betreut, lädt uns ein, in seinem Haus der Mittagshitze zu entkommen.

Nach kurzer Rast geht es zurück nach Norden. Die Gegend wird wieder etwas sanfter hügelig und wird mehr und mehr landwirtschaftlich geprägt. Zunächst Viehzucht dann je flacher immer mehr Ackerbau.

An einem See beenden wir unsere Tour. Verladen die Bikes und machen uns auf den Weg in den Kaukasus.

In Tbilissi nehmen wir noch Mamuka an Bord. Wir fahren die Georgische Heerstraße nach Gudauri. Unterwegs können wir noch die Festung Ananuri besichtigen, da wir

Glück haben, ein Handwerker das Tor unverschlossen gelassen hat.

Danach wird es bald dunkel, so dass ich nur aufgrund der vielen Serpentinafen erahne, dass es



jetzt ins Gebirge geht.

In Gudauri kommen wir in einem Gästehaus unter – einfach, aber gut. Der Besitzer Gellas war lange Jahre als Bauleiter beim Aufbau der Skistation in Gudauri im Auftrag einer österreichischen Firma tätig.

Abendessen schmackhaft, reichlich Wein. Danach bald wohl verdiente Nachtruhe.

11.7.2006 Heerstraße, Kreuzpass, Djuta

Nach einem guten Frühstück geht es auf der Heerstraße Richtung Norden und Russland. Das Wetter ist trübe mit hohen Wolken.

Sobald wir den touristisch gut erschlossenen Ort Gudauri hinter uns gelassen haben beginnt der Aufstieg zum Kreuzpass. Die Straße wandelt sich von einer asphaltierten Dorfstraße zu einer mit Rinnen durchzogenen und Schlaglöchern übersäten Schotterpiste. Insbesondere steilere Abfahrten haben es daher in sich.

Aber das grandiose Panorama macht alles wett:

Schneebedeckte Gipfel ringsherum; felsige Abhänge mit Wasserfällen; tief eingeschnittene Täler mit satt grünen Wiesen; Dörfer, die sich an die Abhänge schmiegen.



Aussichtspunkt 200 Jahre russische Besetzung, Mosaik mit Geschichte Georgiens

Aufgrund einer kleineren diplomatischen Krise, ist die Grenze nach Russland geschlossen und es herrscht fast kein Verkehr auf dieser Straße, die eine der Hauptverbindungen über den Kaukasus darstellt.



Kreuzpass

Zahlreiche Gedenkstätten entlang der Piste, meist Soldaten

Erfrischung an Mineralquelle

Historische Signaltürme

Kühe sind die eigentlichen Nutzer der Straße insbesondere von Wartehallen an Busstationen und von Brücken.

Kurz vor Kasbegi biegen wir von der Heerstraße ab in ein Tal, das uns zum Dorf Djuta führt.

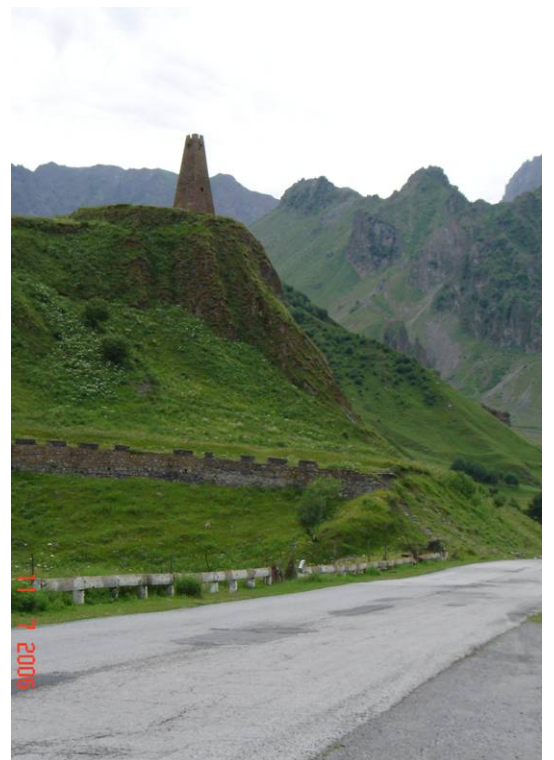
Büsten der 4 größten Dichter Georgiens

Markt in Djuta. Hier treffen wir 3 Israelis, die sich auf einer Trecking-Tour befinden, aber keine Karte der Gegend besitzen. Sie schließen sich uns an.

In Djuta ist auch Endstation für Josef und den Geländewagen. Unsere Rucksäcke verladen wir auf ein Pferd und weiter geht's bergauf. Der Weg verwandelt sich immer mehr in einen Wanderpfad. Streckenweise müssen wir die Bikes tragen.

Mehrere Überquerungen von reißenden Bächen mit Unterstützung von Pferd und Reiter.

Einsamer Grenzposten



Nachtlager auf einem kleinen ebenen Plateau, Wiese mit vielen wunderschönen Blumen

Übernachtung unter freiem Himmel.



Der Lastenträger kehrt mit seinem Pferd nach Djuta zurück und verspricht morgen gegen 9:00 wieder zu erscheinen und uns über den Sazelis-Gele-Pass bringen.

12.7.2006 Trecking-Tour über den Sazelis-Gele-Pass

Wetter heiter bis wolkig, frisch

Katzenwäsche, Frühstück Tomate, Gurke, Fladen, Käse und Kaffe von den Israelis

Lastenträger mit Pferd und Hund kommt gegen 9:30 in Sicht, übernimmt zunächst unsere Rucksäcke, nach der Passage einer Engstelle schnallen wir auch die Bikes auf das Pferd und erklimmen den Pass (3056 mNN).

Das Panorama steigert sich noch:



Rund um hohe Gipfel, den Kasbek erahnen wird unter einer Wolkenkappe.

Nach dem Pass zunächst steiler Abstieg mit anschließenden Marsch zum Dorf Roschka, das wir am frühen Nachmittag erreichen.

Mittagessen wie Frühstück



Ca. 1 h später kommt Josef mit dem Geländewagen das Tal hinauf und übernimmt wieder unsere Rucksäcke. Den Lastträger verabschieden wir. Er reitet sichtlich stolz nach getaner Arbeit nach Hause. Es folgt eine steile Abfahrt über einen total zerfurchten Bergpfad ins Tal. Dem Geländewagen bricht auf dieser Strecke eine seiner hinteren Blattfedern.

Im Haupttal angekommen geht es wieder aufwärts zum Datvis-Jvari-Pass. Den geplanten Zeitplatz passieren wir, ohne ihn zu bemerken.

Bevor der steile Anstieg zum Pass beginnt campieren wir auf einer Wiese.

Abendessen wie Frühstück, jedoch mit Wein, den Josef im Geländewagen mitbringt.

13.7.2006 Schatili, Mutso, Barisacho

Wetter heiter

Katzenwäsche, Frühstück Tomate, Gurke, Fladen, Käse

Anstieg zum Datvis-Jvari-Pass

Herrliche Aussicht auf Bergpanoramen beiderseits des Passes



Abfahrt vom Pass durch ein enges Tal / Schlucht zum Wehrdorf Schatili

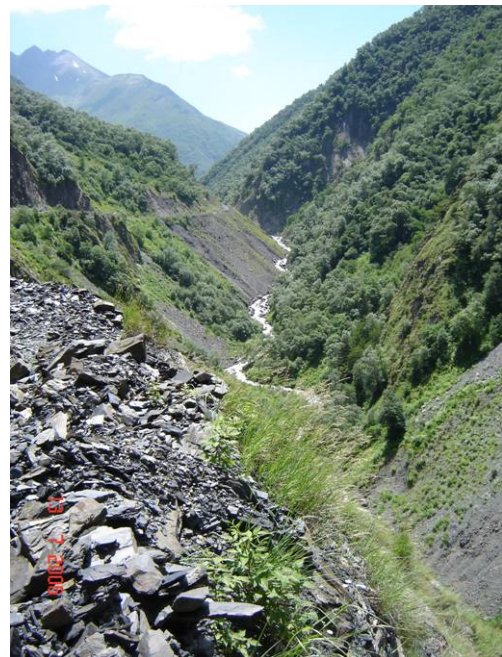
Weiterfahrt nach Mutso

Ende Etappe

Verladung der Bikes auf den Geländewagen

Die geplante Übernachtung in Schatili fällt aus, da der Besitzer der Herberge angeblich nicht aufzutreiben ist. Also heute wieder keine Dusche.

Josef drängt auf Weiterfahrt nach Barisacho, damit er am folgenden Tag den Geländewagen zur Reparatur nach Tbilissi bringen kann.





Rückfahrt nach Barisacho im Geländewagen durch eine herrliche Bergwelt.

Als Entschädigung gibt's in der Hinterstube des örtlichen Lebensmittelhändlers Chinkali mit vielen Trinksprüchen und reichlich Wein.



Anschließend verfrachtet uns Josef zu einer befreundeten Familie, wo wir - wahrscheinlich – im Familienschlafzimmer in quietschenden Betten übernachten.

14.7.2006

sonniges Wetter

Josef nimmt die halbe Familie mit nach Tbilissi

Zum Frühstück gibt's gebratene Chinkali - lecker



Lewan und ich starten zu einer gemütlichen Tagestour weiter talabwärts

Ein Abstecher in ein Seitental führt uns zum Haus eines der großen georgischen Dichten Pschawela und der ihm zu Ehren errichteten Gedenkstätte. Das Haus und das Museum zeigen das Leben in Georgien um 1900.

Kurz vor dem Ananuri-Stausee kehren wir zur Übernachtung auf einem Bauernhof ein. Ein älteres Ehepaar (beide über 80 Jahre) halten noch 3 Kühe und bewirtschaften einen Garten. Teile der Gebäude werden von der Adventure company als Materiallager für Rafting-Touren genutzt. Josef hat bereits am Morgen unser Gepäck dort deponiert.



Da es erst Nachmittag ist, nutzen wir die Zeit und das schöne Wetter zu einem ausgiebigen Waschvergnügen für Mensch, Kleidung und Bikes im nahe gelegenen Fluss.

Ruhiger Abend

Biwak unter freiem Himmel im Garten. In der Nacht kommt ein Gewitter auf. Wir ziehen in eine leer stehende Wohnung eines Nebengebäudes um.

15.7.2006 Rafting-Tour, Tianeti

Trübes Wetter, regnerisch

Mit einer Crew der Adventure Company bereiten wir eine Rafting-Tour vor. Dafür dürfen wir dann auch mitfahren.

Gegen Mittag ist es endlich soweit - alle Boote aufgepumpt und auch die Touristengruppe ist schließlich eingetroffen.

In gut 2 Stunden paddeln wir ca. 10 km auf dem mal mehr mal weniger reißenden Fluss zu unserer Ausgangsbasis nahe unserem Nachtlager zurück.

Nach kurzer Verschnaufpause schwingen wir uns wieder auf unsere Bikes und fahren

entlang des Ananuri Stausees bis zur Staumauer. Danach folgt ein Anstieg auf einen Pass, von wo aus wir eine gemächliche Abfahrt bis nach Tianeti haben. Die Gegend um Tianeti wird



landwirtschaftlich intensiv genutzt und ist mit den kargen Bedingungen im Kaukasus nicht vergleichbar.

Die Unterkunft in einem Privatquartier entbehrt nicht einen gewissen Luxus: Dusche, Bett auf Freiluftterrasse. Die Hausfrau verwöhnt uns mit einigen georgischen Delikatessen, deren Namen ich nicht behalten



und der Zusammensetzung und Zubereitung nicht im Detail herausschmecken konnte.

Da der Hausherr nicht anwesend ist, sitzen Mutter und Tochter gemeinsam mit uns am Tisch und essen.

16.7.2006 Dzvari-Kirche, Tbilisi

Wetter heiter bis wolkig

Von Tianeti radeln wir heute bis kurz vor Mzcheta.



Hügelige Landschaft

Sioni-Stausee

Ehemalige Ferien riesige Ferienanlagen

Je näher wir Tbilissi kommen desto besser werden wieder die Straßen und der Verkehr nimmt zu. An der Schnellstraße vor Mzcheta laden wir die Bikes auf den Geländewagen.

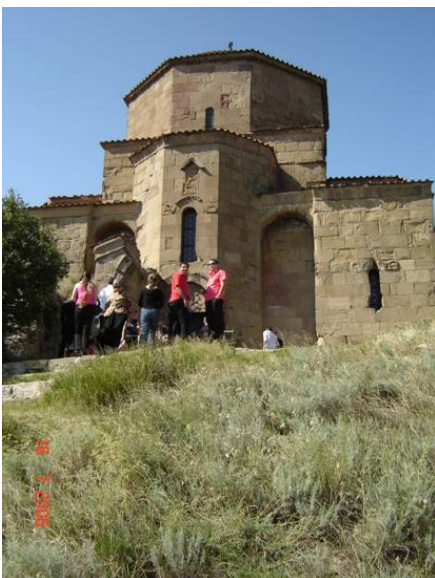
Wir fahren zur Dzvari-Kirche oberhalb von Mzcheta mit einem schönen Ausblick auf die ehemalige Hauptstadt.

Zurück in Tbilissi kehren wir bei Lewans Eltern ein. Dusche, warmes Essen

Fahrerwechsel Josef/David > Georgi

Autowechsel Mitsubishi > Niva = russisches Arbeitspferd, unkaputtbar

Georgi holt abends die Bikes ab und macht sich auf den Weg nach Zugdidi



Anschließend bringt uns David zum Bahnhof von Tbilissi. Wir nehmen den Nachtzug nach Zugdidi. Wir belegen ein 4-er-Abteil. Die Wagons scheinen noch aus den 50-ziger Jahren zu stammen: eng, harte Pritschen, Fenster defekt, keine Lüftung Es ist nur schwer zum Aushalten, an Schlafen ist kaum zu denken.



17.7.2006 Zugdidi, Swanetien, Maseri

Wetter heiter

Ankunft in Zugdidi

Wir sind etwas gerädert. Georgi erwartet uns schon.

Frühstück in einem Bahnhofsimbiss: gehaltvolle Fleischsuppe

Einkauf von Proviant an den umliegenden Marktständen: Tomaten, Gurken, Fladenbrot

Aufbruch Richtung Gebirge. Georgi bietet uns unfreiwillig eine fast 1-stündige Stadtrundfahrt. Verkehrsschilder sind in Zugdidi unbekannt und die Hinweise der Bevölkerung waren erst nach mehreren Versuchen erfolgreich.

Fahrt durch landwirtschaftlich intensiv genutztes Gebiet nach Dzvari an einer großen Stausee, der zur Stromerzeugung dient.

Nach einer Besichtigung der Mauerkrone hocken wir uns endlich wieder auf unsere Bikes. Die Tour führt entlang des Stausees auf einer asphaltierten/betonierten Servicepiste. Nur leichte Steigungen und Abfahrten, dafür aber mehrere dunkle Tunnel mit den üblichen Schlaglöchern und „Regen“ von der Tunneldecke.

Einfahrt nach Swanetien. An einem Schlagbaum beginnt das Gebiet der Swanen, einem eigenwilligen Volksstamm der Georgier.

Besuch bei Imkern am Wegesrand



Kaum besiedelt: einige verlassene Gebäude, 3 oder 4 Sägewerke entlang des Sees



Am Ende des Sees in Chaisi werden wir von der örtlichen Miliz aufgehalten. Wir dürfen nicht weiterfahren, weil angeblich in dem Gebiet vor uns wilde Räuberbanden ihr Unwesen treiben. Unsere Bikes verladen die Soldaten in einen Jeep. Sie erklären uns, dass wir bis zum Nachmittag warten müssen. Dann kommt eine japanische Reisegruppe, die sie nach Betso begleiten werden und wohin sie uns mitnehmen werden.



Endlich treffen die Touristen ein (6 Geländewagen, 1 russischer Sicherheitsdienst).

Nun rasen wir auf einer leidlich ausgebauten Schotterpiste im Konvoi durch eine herrliche, wunderschöne Bergwelt – eingehüllt in Staubwolken und Benzingestank – vorn und hinten schwer bewaffnete Milizen. So hatte ich mir meine Kaukasus-Tour nicht vorgestellt. Aber nach ca. 2 Stunden war der Spuk beendet. Wir erreichen Betso.

Die Bikes haben unter dem Transport etwas gelitten – einige Schrammen, die Bremsklötze der Vorderradbremse sind verschwunden, aber wir sind froh, dass wir selbständig ins Nachbardorf Maseri fahren können.

Wir kommen bei einem jungen Bauern unter. Er hat den 1. Stock seines Hauses zu einem Gästehaus



für Alpinisten ausgebaut (mit Dusche). Von hieraus starten viele Expeditionen auf den



Ushba.

Reichhaltiges Abendessen, einziger Abend der Tour, an dem der Gastgeber kein alkoholhaltiges Getränk auf den Tisch stellt! Dafür gibt es einen schmackhaften jogurtartigen Nachtisch.

Spaziergang zu Mineralquellen

18.7.2006 Ushba-Wasserfälle, Mestia

Bedecktes Wetter, niedrige Wolken



Am Morgen machen wir uns gemeinsam mit unserem Gastgeber auf zu den Ushba-Wasserfällen, die am Ende des Tals liegen. Bald wird der Weg zum steilen Wanderweg, dass wir unsere Bikes im Busch verstecken und den Rest des Wegs zu Fuß zurücklegen.

Wir erklimmen einen Aussichtsfelsen und haben freie Sicht auf den Wasserfall. Der Gipfel des Ushba hüllt sich jedoch in Wolken.

Nach dem Abstieg fahren wir weiter talabwärts Richtung Mestia. Aber schon im nächsten Dorf lauert uns wieder ein Milizionär in Zivil auf und hält uns fest bis nach ca. einer halben Stunde eine Polizeistreife eintrifft, die uns dann bis Mestia verfolgt.



Auf der Fahrt nach Mestia treffen wir die ersten Wehrtürme an.

In Mestia beziehen wir wieder Quartier in einem Gästehaus. Hier treffen wir auch 2 Holländerinnen an, die zu einer größeren Trecking-Gruppe gehören.

Am späten Nachmittag besuchen wir das Museum von Mestia. In diesem Museum befinden sich viele kulturhistorische Gegenstände aus Swanetien (Bibeln, Gesangsbücher, Ikonen, Wandgemälde, usw.)

19.7.2006 Uschguli

Bedecktes Wetter, hin und wieder leichter Nieselregen



Am Morgen werden wir von einer Polizeistreife abgeholt. Sie begleitet uns den ganzen Tag bis Uschguli.

Besuch einer Kirche im Nachbardorf mit Fresken am Dachsim und Grab eines berühmten Georgischen Bergsteigers

Anschließend ist nur biken angesagt über den Mulachi-Pass hinauf nach Uschguli.

Landschaft – wie man sich den wilden Kaukasus so vorstellt:





Einsame Bergdörfer mit ihren Wehrtürmen

Bucklige, grobe Schotterwege

Querungen von reißenden Bächen ohne Steg oder Brücke

Wiesen, Wälder, schroffe Berghänge, die Gipfel meist wolkenverhangen

Nach einem letzten steilen Anstieg erreichen wir in Uschguli wieder eine Herberge, die auf Bergtouristen eingerichtet ist und ein Stück außerhalb liegt. Von hier hat man einen herrlichen Blick in die Berge.

Höchste Bierbar in Europa



20.7.2006 Lentechi

Wetter heiter

Anstieg über den Sagaro-Pass, nach einer steilen Abfahrt folgen wir dem Tal bis Lentechi.



Die



Schotterwege sind mit wassergefüllten Schlaglöchern und Querrinnen übersät, so dass das Vorwärtskommen durch die andauernde Kurverei und vorsichtige Durchfahren von trüben Kleintümpeln erschwert wird.

Unterwegs treffen wir Waldarbeiter, von denen Georgi einen im Niva bis ins nächste Dorf mitnimmt. Zum Dank werden wir zum Mittagessen eingeladen.

Leider bekomme ich im Laufe des Tages immer stärkere Kopfschmerzen, so dass ich mich nur noch bis zu unserer Unterkunft in Lentechi schleppe und sofort im Bett verschwinde.



21.7.2006 Kutaisi, Tbilisi

Wetter wolzig

Da ich mich nicht wieder erholt habe laden wir die Bikes aufs Auto fahren über Kutaisi nach Tbilissi.



Wir besuchen die Ruine der Bagrat-Kathedrale und klettern in eine nahegelegene Tropfsteinhöhle, vor deren Eingang Spuren von



Dinosauriern zu bewundern sind.

Zum Mittagessen sind wir bei Lewans Tante eingeladen. Anschließend fahren wir nach Tbilissi. Lewans Mutter erwartet uns mit köstlichen Chinkali.



22.7.2006 Tbilissi - Freiburg

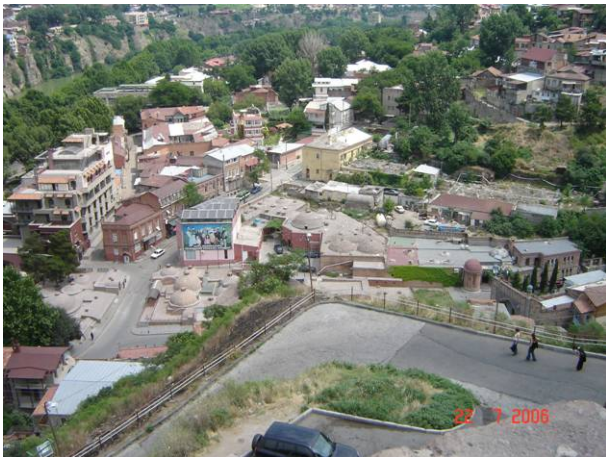
Wetter heiter bis wolkig.

Heute heißt es Abschied nehmen.

In einem Souvenirladen erstehe ich noch einige Andenken – unter anderem eine Filzkappe aus Swanetien. Anschließend besuchen wir noch das Nationalmuseum mit seinen beeindruckenden Ausstellungen über die ersten Menschen in Europa und antiken Goldschmuck.



Wir genießen noch einmal die Aussicht über die Stadt von der Festung Narikala aus, trinken einen Kaffee in einem Restaurant am Fluss. Dann bringen Lewan und Giorgi mich zum Flughafen.



Der Abschied ist kurz, aber herzlich.



Die georgische Fluggesellschaft will mein Bike nicht zum Pauschalpreis transportieren und kassiert in Lari, so dass ich einige Zeit mit Geldtauschen und anderen Formalitäten beschäftigt bin.

Eine junge Frau bittet mich ihre Heiratsunterlagen nach Deutschland zu transportieren. Ihr Zukünftiger erwartet mich in Frankfurt.

Ansonsten verläuft alles noch Plan.

Gegen 21:30 lade ich in Frankfurt. Meine Frau erwartet mich bereits.